

Nichtamtlicher Teil.

Generalversammlung

des Dänischen Provinz-Buchhändlervereins,
abgehalten zu Helsingör am 4. August 1897.

Die vorjährige, in Leipzig abgehaltene Generalversammlung des oben erwähnten Vereins wird als ein hübsches, fast kühnes buchgewerbliches Intermezzo den Leipziger Kollegen in freundlicher Erinnerung geblieben sein, namentlich auch die fröhlichen Abend- bezw. Nachtstunden des Festes, das die Mitglieder des Vereins der Buchhändler zu Leipzig den sechzig dänischen Gästen im großen Saale des Buchhändlerhauses bereitet, und wozu sie sich auch selbst sehr zahlreich eingefunden hatten. Es war thatsächlich ein höchst animiertes Fest, das einen von dem Stereotypen mitunter abweichenden Gang nahm.

In der heiteren Stimmung wurde manches Wort gewechselt über ein Wiedersehen anlässlich der nächsten Generalversammlung des dänischen Vereins in Helsingör auf dem klassischen Boden an der Ecke vom Kattegat und dem Sund, wo Shakespeare den Geist des ermordeten Dänenkönigs auf der Terrasse des alten Schlosses (jetzt Kronenburg) nachts umgehen läßt und wo Hamlets Grab noch auf einen Schliemann wartet. Demjenigen, der nicht so ganz zuversichtlich in die buchgewerbliche Zukunft blickte, war es zwar klar, daß dieses Phantasiebild kaum Wirklichkeit werden würde, denn der Leipziger Buchhändlerverein und der Centralverein für das gesamte Buchgewerbe standen und stehen beide sowohl für die allernächste, als auch für nahe anrückende Zeit vor wichtigen, strenge Arbeit fordernden Aufgaben: der jetzigen Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung, dem Bau des Buchgewerbehauses und der Pariser Weltausstellung.

Da jedoch der Verein der dänischen Provinzbuchhändler durch seine wohl nicht erwartete friedliche Wikinger-Invasion uns näher getreten ist, und diese, sowie der vorangegangene Besuch der Association littéraire nicht ohne eine gewisse Bedeutung ist, so glauben wir, daß eine Versetzung auf einige Augenblicke in die Generalversammlung zu Helsingör vielleicht manchem nicht unwillkommen sein dürfte.

Denn aus den beiden erwähnten Besuchen (von denen wir gern dem der Association an Wichtigkeit den Vorrang lassen) geht hervor, daß die Männer der Wissenschaft und der Kultur, sowie deren erste Gehülfen, die Männer des Buchgewerbes, ganz besonders als die hochwichtigen Missionare des Friedens zu betrachten sind, die die ersten Versuche zu machen haben, die Bande (wenigstens die geistigen), die das Schwert zerschnitt, wieder zusammenzuknüpfen. Deshalb darf wohl jeder Schritt zur Annäherung unter den Angehörigen der durch die Politik in Feindschaft geratenen Nationalitäten, wenn er auch an sich nicht gerade ein schwerwiegender ist, als ein erfreulicher betrachtet werden.

Wenden wir nun den Blick auf die Generalversammlung in Helsingör, so zeigt sich dem Auge eine zwar verkleinerte, aber immer noch scharfe Photographie des großen Schlachtenbildes, das uns alljährlich zu Ostern in Leipzig vorgeführt wird und worauf wir erbitterte Kämpfe, Partei gegen Partei, wüten sehen, so daß man denken könnte, es würde enden wie der Löwenkampf in den Fliegenden Blättern, während man sich schließlich doch immer einigt, wenn es gilt, für das Wohl des großen Ganzen Schulter an Schulter einzutreten, und diese Einigung zunächst bethätigt, indem man sich bei Tisch die Hände reicht und auf gute Waffenbrüderschaft, resp. Alliance, das Glas leert.

In Dänemark liegen die Verhältnisse folgendermaßen:

Seit sechzig Jahren hat man die Organisation des Buch-

handels mit Geschick und Glück ganz nach deutschem Muster eingeführt, und zwar gehört dieses große Verdienst so gut wie allein dem »Buchhändlerverein« in Kopenhagen. Unter dessen Mitgliedern befindet sich zwar eine Anzahl Kopenhagener Sortimentbuchhändler; diese sind jedoch größtenteils zugleich bedeutende Verleger, so daß wir den Verein hier als den »Verlegerverein« betrachten müssen, der seine Rechte, namentlich den Sortimentshandlungen gegenüber, vertritt. Auf dem geographisch kleinen Felde war es dem Verein möglich, eine noch weit strammere Organisation durchzuführen als in Deutschland möglich. Namentlich konnte er es wagen, die schwerwiegende Bestimmung zu treffen, daß die Vereinsmitglieder keinem Sortimenterrabatt gewähren dürfen, den nicht der Verein als rabattberechtigt anerkannt, und der nicht die, allen Mitgliedern zu gute kommende Kautionsniedergelegt hatte. De facto hieß dies, daß niemand sich wider den Willen des Vereins als Buchhändler etablieren konnte.

Daß die Solidität des dänischen Sortimentbuchhandels dadurch ungemein gefördert worden ist, steht unleugbar fest; andererseits kamen jedoch mit der Zeit auch Mißstände zum Vorschein, die zur Opposition der Sortimentbuchhändler und zur Bildung von Sortimentbuchhändlervereinen führten.

Von solchen existieren zwei: der Sortimenterverein in Kopenhagen, von dessen Wirken uns nichts Näheres bekannt ist, und der Verein der Provinzbuchhändler, den wir hier, im Gegensatz zu dem Buchhändlerverein, zunächst als Sortimenterverein ins Auge zu fassen haben, obwohl viele Provinzbuchhändler auch Verleger sind, z. B. der Vorsitzende Herr C. Milo. Dieser rasch zu Kräften gekommene Verein, dem jetzt fast alle der etwa 150 Provinzbuchhändler angehören, ist derjenige, der am kräftigsten Reformen anstrebt und der, obwohl er vollständig den Wert des Buchhändlervereins anerkennt, sich doch dadurch gedrückt fühlt, daß er gar keinen zu Recht bestehenden Einfluß auf den, der Zahl der Mitglieder nach zwar geringeren, der Machtfülle nach ihn aber weit überragenden Buchhändlerverein ausüben kann, der nicht nur die Gesetze giebt (wie oben erwähnt wurde), sondern diese auch allein interpretiert, somit in streitigen Fällen zugleich Beflagter und Richter ist.

Der Provinzialverein ergriff nunmehr die Initiative zu der Reform und arbeitete i. J. 1895 einen vollständigen Plan aus zu einer Neuorganisation des ganzen Vereinswesens durch Gründung eines Gesamtvereins, den »Dänischen Buchhändlerverein«, in den die jetzigen drei Vereine als besondere Abteilungen sich einordnen sollten und dem die Vertretung der allgemeinen Standesinteressen obliegen würde, wie er auch die letzte Instanz bei Differenzen der verschiedenen Abteilungen untereinander zu bilden haben würde. Ihre besonderen Angelegenheiten zu erledigen, wären letztere jedoch unter sich selbst befugt. Sicherlich war es auch die Absicht, daß die Entscheidung über künftige Zulassung eines Buchhändlers zum Rabattgenuß dem Hauptverein anheimfallen müsse.

Dieser Vorschlag wurde im Herbst 1895 gedruckt und dem alten Buchhändlerverein überreicht. Nach Beseitigung verschiedener Hindernisse kam es zu einer gemeinschaftlichen Verhandlung, in der man sich über Bildung eines Ausschusses aus Mitgliedern der drei Vereine verständigte. Im April v. J. trat dieser auch zusammen. Es ergab sich dabei jedoch, daß die Delegierten des Buchhändlervereins den Entwurf verwarfen, wogegen sie sich bereit erklärten, die Abänderungen mehrerer Paragraphen des Vereinsstatuts im reformierenden Sinne zu befürworten. Hierüber konnten die Delegierten des Provinzvereins sich jedoch nicht sofort erklären, und es mußte